

EIN ZEUGNIS FÜR DIE NIOBE-SAGE IN P. OXY. 4096

P. Schubert (The Oxyrhynchus Papyri, vol. LXI, 1995, 26 f. und pl. V) hat in dem kleinen, rings abgerissenen Fragment 12 des Mythographus-Homericus-Papyrus 4096 (2. Jahrh. n.Chr.) den Schluß der Erläuterung der Niobe-Sage erkannt, die im Anschluß an den Homer-Vers Ω 602 gegeben ist, vgl. die entsprechenden D-Scholien:

Νιόβη θυγάτηρ μὲν ἦν Ταντάλου, γυνὴ δὲ Ἀμφίονος. συνοικοῦσα δὲ αὐτῷ παίδας ἔσχε δυοκαίδεκα, ἕξ μὲν θηλείας, ἕξ δὲ ἄρρενας· ἐπαρθείσα τε τῷ πλήθει τῶν παίδων καὶ τῇ καλλονῇ, ὠνειδίξε τῇ Λητοίῳ ὅτι δύο μόνους ἐγέννησεν, Ἀπόλλωνα καὶ Ἄρτεμιν, καὶ ὅτι εὐτεκνότερα αὐτῆς ἐστίν. ἀγανακτήσαντες δὲ οἱ θεοὶ ἔπεμψαν τοῖς παισὶν αὐτῆς θάνατον· καὶ Ἀπόλλων μὲν τοὺς ἄρρενας ἀναιρεῖ κυνηγετοῦντας ἐν Κιθαιρῶνι, Ἄρτεμις δὲ τὰς θηλείας ἐπ' οἴκου οὔσας. θρηνοῦσαν οὖν τὴν Νιόβην ἀφάτως τὸ τοιοῦτον δυστύχημα Ζεὺς ἐλέησας εἰς λίθον μετέβαλεν, ὃς καὶ μέχρι νῦν ἐν Σιπύλῳ τῆς Φρυγίας ὁρᾶται παρὰ πάντων πηγᾶς δακρῶν προϊέμενος. ἡ ἱστορία παρὰ Εὐφορίωνι,

Der Text lautet:

4]αγ[.] μ.[
μ]εταβ[α]λ[ών]?
κ]αὶ μέχρ[ι]
Φ]ρυγία[
]πο.[
]χε.[
]. δακ[ρυ-

1 .[Fuß einer Senkrechten,]..[Schubert 2 μ]εταβ[α]λ[Schubert 3]. μέχρ[ι Schubert 7].δ[α].[Schubert – Die darüberhinausgehenden Vervollständigungen stammen von mir. Von dem A des vermuteten κ]αὶ (Z. 3) glaube ich noch den ‚Schattenriß‘ der auslaufenden Schräge auf dem Photo zu sehen.

Es liegt nahe, in dem so ergänzten Text die linke Kante der Kolumne zu vermuten.

Den D-Scholien entsprechend wird κ]αὶ μέχρ[ι [νῦν ἐν Σιπύλῳ τῆς | Φ]ρυγία[ς zu vervollständigen sein, was in Zeile 3 (mit 22 Buchstaben) auch der sonstigen Zeilenlänge entspricht.

Vor oder nach $\mu\lambda\epsilon\tau\alpha\beta\alpha\lambda\omega\upsilon\acute{\nu}$ – Z. 2 – wird $\epsilon\iota\varsigma\ \lambda\acute{\iota}\theta\omicron\nu$ zu ergänzen sein. Zwischen $\mu\lambda\epsilon\tau\alpha\beta\alpha\lambda\omega\upsilon\acute{\nu}$ und $\kappa\lambda\acute{\iota}\ \mu\acute{\epsilon}\chi\rho\iota$ muß aber mehr gestanden haben als etwa ein den D-Scholien entsprechendes $\omicron\varsigma$ oder $\epsilon\iota\varsigma\ \lambda\acute{\iota}\theta\omicron\nu$, $\omicron\varsigma$. (Selbst das letztere ergäbe insgesamt nur 18 Buchstaben für Zeile 2.) Vielleicht ist etwas wie $\epsilon\iota\varsigma\ \lambda\acute{\iota}\theta\omicron\nu\ |\ \mu\lambda\epsilon\tau\alpha\beta\alpha\lambda\omega\upsilon\acute{\nu}$ $\theta\upsilon\acute{\epsilon}\lambda\lambda\eta\ \acute{\alpha}\nu\eta\rho\alpha\sigma\epsilon\nu$ (sc. $\text{Ze}\acute{\upsilon}\varsigma\ \tau\acute{\eta}\nu\ \text{N}\acute{\iota}\omicron\beta\eta\nu$) herzustellen. Für eine nähere Angabe wie $\epsilon\iota\varsigma\ \tau\acute{\eta}\nu\ \text{πατρίδα}\ \eta\gamma\epsilon\kappa\epsilon\nu$ reicht der Platz zwischen $\mu\lambda\epsilon\tau\alpha\beta\alpha\lambda\omega\upsilon\acute{\nu}$ und $\kappa\lambda\acute{\iota}$ kaum (unabhängig von der Zeileneinteilung). Man vermißt jedenfalls eigentlich in der oben wiedergegebenen D-Scholien-Fassung eine Angabe, wie Niobe nach Phrygien gelangt ist; denn das eigentliche Geschehen fand doch wohl in Theben statt, vgl. z.B. auch Apollod. III 47 (p. 120 f. Wagner) $\acute{\alpha}\upsilon\tau\acute{\eta}\ \delta\acute{\epsilon}\ \text{N}\acute{\iota}\omicron\beta\eta\ \Theta\acute{\eta}\beta\alpha\varsigma\ \acute{\alpha}\pi\omicron\lambda\iota\upsilon\omicron\upsilon\sigma\alpha\ \pi\rho\acute{\omicron}\varsigma\ \tau\omicron\nu\ \text{πατέρα}\ \text{T}\acute{\alpha}\nu\tau\alpha\lambda\omicron\nu\ \eta\kappa\epsilon\nu\ \epsilon\iota\varsigma\ \text{S}\acute{\iota}\pi\upsilon\lambda\omicron\nu$, $\kappa\acute{\alpha}\kappa\epsilon\acute{\iota}\ \Delta\iota\ \epsilon\upsilon\acute{\xi}\alpha\mu\acute{\epsilon}\nu\eta\ \tau\acute{\eta}\nu\ \mu\omicron\rho\phi\eta\nu\ \epsilon\iota\varsigma\ \lambda\acute{\iota}\theta\omicron\nu\ \mu\epsilon\tau\acute{\epsilon}\beta\alpha\lambda\epsilon$, oder Ovid Metam. VI 310 ff. *intra quoque viscera saxum est flet tamen et validi circumdata turbine venti / in patriam rapta est*. Die D-Scholien wären dann an dieser Stelle verkürzt. Da in fr. 12 die Verwandlung (Z. 2) vor Phrygien (Z. 4) genannt ist, wird es sich hier, wie bei Ovid, um eine Versetzung nach der Verwandlung handeln.

In Zeile 6 könnte $\lambda\ \chi\epsilon\acute{\iota}\tau\alpha\iota$ stecken, vgl. Apollod., a.O., $\kappa\acute{\alpha}\iota\ \chi\epsilon\acute{\iota}\tau\alpha\iota\ \delta\acute{\alpha}\kappa\rho\upsilon\alpha\ \nu\acute{\omicron}\kappa\tau\omega\rho$. Möglich wäre auch $\xi\lambda\chi\epsilon\iota\ \lambda$.

Noch ein weiteres, weit aussagekräftigeres Fragment dieses Papyrus dürfte aus dieser Sage stammen, nämlich das ebenfalls rings abgerissene *Fragment 17* (a.O., 29, pl. VI), das Schubert unter den nicht identifizierten Fragmenten aufgeführt hat. Es lautet:

	|νηγικαιδ|
	|ατουσυ|
	|ωτην.|
	|απωλεια|
5	|δραμου|
	|πεπλου|
	|ατρος|
	|.ακρε|
	|.τυχ|

Meines Erachtens enthält nämlich dieses – nur 9 höchstens etwa zu einem Viertel erhaltene Zeilen umfassende – Fragment einige Anhaltspunkte, die eine Identifizierung ermöglichen. Zunächst ist an zwei Stellen die Lesung etwas zu modifizieren: In Zeile 2 ist vom letzten Buchstaben nur eine Senkrechte erhalten. (Es braucht sich also nicht um ein N zu handeln.) Und in Zeile 8 ist anfangs die Spur vor $\alpha\kappa\rho\epsilon$ ('right part of curved letter') wohl als etwas krumm geratene zweite Senkrechte

eines N zu deuten. In den Zeilen 1 und 4–6 beginnt der Text direkt untereinander jeweils mit einem Silbenanfang, und dies könnte wohl auch in Zeile 2 mit]α und Zeile 3 mit] ὄς der Fall sein. Das spricht dafür, daß hier die linke Kolumnenkante vorliegt. Dem entspräche in Zeile 7 von den beiden naheliegenden Ergänzungsmöglichkeiten θυγ]ατρὸς und]π]ατρὸς am ehesten die erste. (Die Waagerechte hat vermutlich etwas über das A gereicht, Π wäre breiter.) Und wenn man Zeile 8 zu ἀ]γακρε] ergänzt, ergibt dies ebendieselbe Kolumnenkante. Soweit zum Formalen.

Nun zum Inhaltlichen:

Die einzig mögliche Vervollständigung des Wortes am Anfang von Zeile 1 scheint κυν]ηγικὰ (bzw. -καί) zu sein, ein bisher nur mit κυνηγικοὶ τόποι ('of or for hunting' LSJ) in P. Grenf. 2.71 I 15 belegtes Wort. Zeile 2 weist auf τοὺς υἱ]οὺς, ‚Söhne‘. Zeile 4 ist von ἀπώλεια, ‚Verderben‘, die Rede, Zeile 5 von einer laufenden weiblichen Person: (-)]δραμοῦ]σα (bzw. obliquer Kasus), Zeile 6 von πέπλο]υ oder πέπλο]υ(ς). Zeile (6)/7 wird vermutlich, wie gesagt, von einer Tochter (θυγ]ατρὸς) gesprochen. Schließlich ist Zeile 8 gewiß ἀ]γακρε]μ-, ‚aufhängen‘, und am Ende wohl ἀ]τυχ]ία(-) oder ε]ῦ]τυχ]ία(-) zu ergänzen. (Die geringfügige Spur oben links an dem Querbalken von T könnte sowohl die Spitze eines A als auch das Ende der rechten Schräge eines Y sein.)

Jagd, Söhne, das (Herbei-)Eilen einer Frau, daneben Erwähnung eines Gewandes, Verderben¹, das wahrscheinlich abgewehrt werden soll, und (Selbst-)Tötung durch Erhängen, vermutlich in Verbindung mit einem Unglück – das entspricht fast genau der Niobe-Sage, wie sie Ovid im 6. Buch seiner Metamorphosen darstellt. Dort ist u.a. erzählt, daß Niobe wenigstens die jüngste Tochter durch Überwerfen ihres Gewandes zu retten sucht. (Zum lateinischen Wortlaut s. unten.)

Vom Rettungsversuch der letzten Tochter könnte Zeilen 3 ff. berichtet sein. Diesen – mittleren – Teil könnte man exempli gratia wie folgt ergänzen:

- 3 ὄς τὴν τ]ῆς νεωτάτης ἀπαμύνη
ἀπώλεια|ν εἰς τὸν θάλαμον εἰσ-
δραμοῦ]σα ἐπέβαλεν αὐτῇ τὸν
6 πέπλο]υ.

Danach muß der Tod auch dieser Tochter erzählt worden sein. Ebenso exempli gratia sei also für den nachfolgenden – letzten – Teil vorgeschlagen:

- 6 [ἔτι δὲ καὶ ταύτης τῆς θυ-
γ]ατρὸς [ἀ]ναιρεθείσης, ἑαυτὸν δὲ
ἀ]γακρε]μάσαντος τοῦ Ἀμφίονος
9 δι'] ἀτυχ]ίαν - - .

Da in Zeile 1 f. vermutlich von den auf der Jagd getöteten Söhnen die Rede ist und bereits in Zeile 3 vermutlich von der letzten, jüngsten Tochter, müßten in Zeile 2 die anderen bereits erschossenen Töchter erwähnt worden sein. Der Platz dort

¹ Vgl. Hypoth. zu Sophokles' ‚Niobe‘ P. Oxy. 3653 fr. 2 Kol. I, 18 f. τὴν ἀ π ὄ λ ε ι α ν αὐτῶν (sc. τῶν υἱῶν) ἐξ Ἀπόλλω]νος.

reicht aber nur für wenig mehr als für τοὺς υἱοὺς καὶ τὰς θυγατέρας]. Allein schon mit zusätzlichem ἑτέρας oder ταύτας würde die Zeile zu lang. Möglich wäre δι]ὰ τοὺς υἱοὺς καὶ τὰς ε' θυγατέρας], sofern man nicht ἕξ als kürzestes (nur zwei Buchstaben umfassendes) Zahlwort einsetzen möchte. Die Sieben-Zahl widerspräche zwar der Angabe Homers, stünde aber im Einklang zu Diodor (IV 74,3) und Ovid. Die Sieben-Zahl könnte ja aus dem für diese Sage am Ende genannten Gewährsmann übernommen sein. (Die Zahl der Kinder schwankt in der Überlieferung, vgl. dazu Apollod., a.O.)

In Zeile 1 scheint mir das Neutrum κυ]νηγικὰ eher anzunehmen zu sein als ein auf ein Subjekt bezogenes κυ]νηγικαὶ. Damit ergäbe sich τὰ (---) κυ]νηγικὰ ἰδ[οῦσα. So sei für diesen – ersten Teil exempli gratia vorgeschlagen:

τὰ (---) κυ-]

- 1 νηγικὰ ἰδ[οῦσα ἀνολοφυρομένη δι-
ὰ τοὺς υἱοὺς καὶ τὰς ε(ξ) θυγατέρας.

Damit ergibt sich nachfolgender Text, dessen Wortlaut nochmals im ganzen mit den soeben vorgeschlagenen Ergänzungen vorgeführt sei. Der Sinnzusammenhang ist m.E. jedenfalls mit großer Wahrscheinlichkeit aus dem Erhaltenen zu erschließen. Daß die sprachliche Ergänzung, die etwa drei Viertel des – inhaltlich bekannten – Textes ausmacht, nur exempli gratia gegeben werden kann, versteht sich dabei von selbst. Aber es soll gezeigt werden, daß der Platz dem vermuteten Wortlaut entspreche, was auch eine anschließend gegebene Facsimile-Zeichnung verdeutlicht.

- [τὰ (---) κυ-
νηγικὰ ἰδ[οῦσα ἀνολοφυρομένη δι-
ὰ τοὺς υἱοὺς καὶ τὰς ε(ξ) θυγατέρας
ὡς τὴν τῆς νεωτάτης ἀπαμύνη
4 ἀπώλεια[ν εἰς τὸν θάλαμον εἰσ-
δραμοῦ[σα ἐπέβαλεν αὐτῇ τὸν
πέπλον. [ἔτι δὲ καὶ ταύτης τῆς θυ-
γ]ατρὸς [ἀναιρεθείσης, ἑαυτὸν δὲ
8 ἀ]γακρε[μάσαντος τοῦ Ἀμφίονος
δι'] ἀτυχ[ίαν --- .

ΕΠΙ ΤΟΥ ΔΟΥΣ ΔΑΝΟΛΟΦΥΡΟΜΕΝΗ ΔΙ
ΑΤΟ ΤΟΥΣ ΥΙΟΥΣ ΚΑΙ ΤΑΣ ΕΞ ΘΥΓΑΤΕΡΑΣ
ΟΣ ΤΗΝ ΤΗΣ ΝΕΩΤΑΤΗΣ ΑΠΑΜΥΝΗ
ΔΡΑΜΟΥΣ Δ ΕΠΕΒΑΛΕΝ ΑΥΤΗ ΤΟΝ
ΠΕΠΛΟΝ ΕΤΙ ΔΕ ΚΑΙ ΤΑΥΤΗΣ ΤΗΣ ΘΥ
ΓΑΤΡΟΣ ΑΝΑΙΡΕΘΕΙΣ ΗΣ ΕΑΥΤΟΝ ΔΕ
ΑΓΑΚΡΕΜΑΣΑΝΤΟΣ ΤΟΥ ΑΜΦΙΟΝΟΣ
ΔΙΑ ΤΟ ΑΥΤΗΝ

Zum Vergleich dazu die entsprechenden Ovid-Stellen (aus Metam. VI):

297 ff. *sexque datis leto diversaque vulnera passis
ultima restabat, quam toto corpore mater,
tota veste tegens 'unam minima mque relinque!
de multis minimam posco' clamavit 'et unam'.
dumque rogat, pro qua rogat, occidit.*

Über Amphion, der sich bereits nach dem Tod seiner Söhne umbringt:

271 f. *nam pater Amphion ferro per pectus adacto
finierat moriens pariter cum luce dolorem.*

Der Schluß:

310 ff. *- - - intra quoque viscera saxum est.
flet tamen et validi circumdata turbine venti
in patriam rapta est; ibi fixa cacumine montis
liquitur, et lacrimas etiam nunc marmora manant.*

M. van Rossum-Steenbeek hat soeben (ZPE 112, 1996, 36 = 113, 1997, 26) hervorgehoben, daß in dem schmalen Fragment 48 (Wiedergabe hier nach Schubert)

	]ε[
	]ε[
	]π.[
	]φ[
5	]ατ[
	]ο.[
	]α.[
	]ατ[
	]ε[
10	]ψ.[
	]φ.[
	]α[

– mit dem Rest einer Diple unter Zeile 6 – die Übergangsstelle von zwei Mythen desselben Buches, also in Zeile 6 der Rest des üblichen Verweises ἡ δ' ἱστορία παρὰ ... und in den Zeilen 7 f. ein Homer-Zitat, anzusetzen ist. Der Diple zufolge kann am Anfang der Zeilen jeweils nur ein Buchstabe fehlen. Sie hat in dem Lemma scharfsinnig Ω 602 erkannt:

7 κ]αἰ [γάρ τ' ἠύκομος Νιόβη ἐμνή-
σ]ατ[ο σίτου.

Nun ist aber mit dem winzigen Randstück fr. 36

— —
 .[
 .[
 δ[
 τ[
 >—
 5 κ[
 — —

ein Fragment erhalten, das unmittelbar links an fr. 48 anpaßt, also jene Vermutung bestätigt. Somit ergibt sich nunmehr für die betreffenden Zeilen:

— —

	.]ξ[
	.]ε[
	.π.[	(erster Buchstabe linke untere Rundung)
	.φ[
	5 διτ[	(linker Hauptteil des Δ auf fr. 36)
	το.[
	>—	
	καὶ [γάρ τ' ἠύκομος Νιόβη ἐμνή-	
	σ]ατ[ο σίτου	
	.ε[	(erster Buchstabe A, Δ, K oder Λ;
	10 .]υγ[	δὲ? van Rossum-St.)
	(.)φ.[
	.]α[

— —

Beide kleinen Fragmente a.O. auf Tafel VII.

Van Rossum-St. hatte in der Stellenangabe ἡ δ' ἱστορία παρὰ Λυ]κτόφ[ρονι, also den Gewährsmann für den zu Ω 251 erzählten Mythos vermutet. Wie nun die Zusammensetzung ergibt, ist aber vielmehr der Gewährsmann zu dem im Anschluß an Ω 24 Erzählten genannt: ἡ δ' ἱστορία παρὰ Ἐρα]τοσ[θένει (fr. 1 Powell – in seinem hexametrischen Ἐρμῆς). Der Mythos zu Ω 251 war also in dieser Sammlung nicht enthalten.

Für weitere Ergänzungen ist das Erhaltene zu dürftig.

Zeile 7 umfaßte 23 Buchstaben. Von der (vorausgehenden) Stellenangabe gehören 16 Buchstaben zu Zeile 5, zwischen διτ[(3 Buchstaben) und dieser verbleibt also nicht viel Platz. Ist ἰδι Wortende, läßt τ[an einen obliquen Kasus von οὗτος, ὅδε oder τοιούτος denken. Unsere – vermutlich verkürzten – Scholien zu Ω 24 geben keinen Anhalt.

Zeile 9 läßt δὲ oder λέ[γουσιν erwarten, Zeile 10, wie van Rossum-St. hervorhebt, γ]υγ[ῆ (oder obliquen Kasus) bzw. σ]υγ[(-), συνοικουῖσα?

Die Annahme liegt nahe, daß der in unseren D-Scholien offenbar am Ende gekürzte Text (s. oben) auch in seinem Hauptteil gestrafft worden ist, daß also die Berufung auf Euphron als Quelle ursprünglich auf die hier m.E. kenntlich werdende ausführliche Fassung geht und folglich Ovid seine Niobe-Erzählung weitgehend nach Euphron gestaltet hat. (Amphions Selbstmord durch das Schwert anstelle durch eine Schlinge mag er als für Amphion würdigere Todesart empfunden haben.)²

Der hier behandelte Text ist – wenn denn seine Identifizierung zutrifft – neben der Hypothese zu Sophokles' ‚Niobe‘ P. Oxy. 3653 die ausführlichste bisher bekannte Erzählung der Niobe-Sage in Prosa.

Halle (Saale)

Wolfgang Luppe

² Zwei weitere kleine Fragmente enthalten jeweils eine Stelle, die zu der Niobe-Sage passen könnte, nämlich fr. 14 mit Φρυγ..[(Z. 4) und fr. 18 mit der Silbe βην (Z. 5), die von Νιό]βην stammen könnte. Da aber die übrigen Zeilen dieser Fragmente keine Anhaltspunkte für diese Sage enthalten, wird es sich um ‚Irrlichter‘ handeln.